

scheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Nachschub in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Bestands der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Johann Georg Holzwarth, Zimmermann in Badnang, Montag den 14. Februar 1853 Vormittags 8 Uhr zu Badnang. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
2) Jakob Schneider, Bauer auf dem Säuerhof, Dienstag den 15. Februar 1853 Vormittags 8 Uhr zu Lippoldsweyer, Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
3) Michael Esterle, Tagelöhner in Steinbach, Donnerstag den 17. Februar 1853 Morgens 8 Uhr zu Steinbach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
4) Jakob Erlensbusch, Mauerer in Steinbach, Donnerstag den 17. Februar 1853 Mittags 11 Uhr zu Steinbach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
5) Gottlieb Wallenmayer von Oberbrüden, Freitag den 18. Februar 1853 Morgens 8 Uhr zu Oberbrüden. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
6) Adam Ackermann von Oberbrüden, Freitag den 18. Februar 1853 Mittags 1 Uhr zu Oberbrüden. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
7) Gottlieb Ziegler von Oberbrüden, Montag den 21. Februar 1853 Morgens 8 Uhr zu Oberbrüden. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
8) Jakob Försch von Oberbrüden, Montag den 21. Februar 1853 Mittags 1 Uhr zu Oberbrüden. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
9) Gottlieb Fried, Wagner in Oberbrüden, Dienstag den 22. Februar 1853 Morgens 8 Uhr zu Oberbrüden. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
10) Conrad Wehl von Rottmannsberg, Dienstag den 22. Februar 1853 Mittags 11 Uhr zu Oberbrüden. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
11) Adam Sträßer von Rottmannsberg, Dienstag den 22. Februar 1853 Mittags 4 Uhr zu Oberbrüden. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
12) Johann David Benzler, Weber in Rosstalg, Freitag den 25. Februar 1853 Morgens 8 Uhr zu Rosstalg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

- 13) Christoph Ficker in Vorder-Büchelberg, Freitag den 25. Februar 1853 Mittags 2 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
14) Gottlieb Friedrich Hall, Schneider in Rietenau, Montag den 28. Februar 1853 Morgens 8 Uhr zu Rietenau. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
15) Gottfried Hay von Oberbrüden, Montag den 28. Februar 1853 Morgens 8 Uhr zu Oberbrüden. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.
16) Jakob Wehl von Rottmannsberg, Montag den 14. Februar 1853 Mittags 2 Uhr zu Oberbrüden. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.
17) Jakob Seufert, Weber in Spiegelberg, Dienstag den 15. Februar 1853 Morgens 8 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.
18) Martin Siller, Küfer in Oppenweiler, Mittwoch den 16. Februar 1853 Morgens 8 Uhr zu Oppenweiler. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.
19) Johannes Regenzler, Tagelöhner in Oppenweiler, Mittwoch den 16. Februar 1853 Mittags 2 Uhr zu Oppenweiler. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.
20) Leonhardt Krautter, Tagelöhner in Bruch, Samstag den 19. Februar 1853 Morgens 8 Uhr zu Bruch. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.
21) Georg Höfer, Schneider in Unterweiffach, Samstag den 19. Februar 1853 Mittags 2 Uhr zu Unterweiffach. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.
Den 7. Januar 1853.

K. Oberamtsgericht. Fecht.

Badnang. Liegenschafts-Verkauf.

Nachstehende, in der Verlassenschaftsmasse der Müller Jakob Friedrich Speidel's Wittve von hier vorhandenen Grundstücke kommen auf den Antrag der Erben am Dienstag den 25. Januar 1853 Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause zum öffentlichen Verkaufe, nämlich:
1/8 Mrg. 6,4 Rth. Acker auf dem Koppenberg, neben dem Fußweg; Anschlag 175 fl.
1/8 Mrg. 31,8 Rth. Acker am Allmersbacher Weg, neben Christoph Wieland, Ziegler, Anschlag 140 fl.
1/8 Mrg. 35,9 Rth. Acker am Mühlweg, neben Michael Metzger von Ungeheuerhof, Anschlag 170 fl.
1/8 Mrg. 38,5 Rth. Acker am Zwischmühlweg, neben Christian Adolph, Anschlag 450 fl.
1/8 Mrg. 1,8 Rth. Wiesen in den untern Taus-

wiesen, neben Daniel Döringer, Bauer, Anschlag 240 fl.
1/8 Mrg. 17,3 Rth. Wiesen in den untern Tauswiesen, neben Gottlieb Döringer, Gemmeiderath, Anschlag 160 fl.
1/8 Mrg. 20,5 Rth. Wiesen im Affalterbach, neben Gottlieb Ackermann, Bäcker, Anschlag 300 fl.
1/8 Mrg. 41,6 Rth. Wiesen in den oberen Tauswiesen, neben Jakob Groß und Gottfried Weber, Schuster, Anschlag 180 fl.
33/7 Rth. Land in der untern Au, neben Jakob Döringer, Friedrichs Sohn, Anschlag 40 fl.
Die Liebhaber werden zu dieser Verhandlung eingeladen.
Am 10. Januar 1853.
Stadtschultheissenamt.

Badnang. Fabrik-Auktion.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Jakob Friedrich Speidel, Müllers Wittve dahier, wird vom nächsten Montag den 10. d. M. an eine bedeutende Fabrik-Auktion gegen bare Bezahlung abgehalten, wobei insbesondere vorkommt, am Montag Vormittags: Gold und Silber, Bücher, Manns- und Frauenkleider.
Nachmittags: Bettgewand und Leinwand.
Dienstag Vormittags: Küchengeräthe.
Nachmittags: Schreinwerk, allgemeiner Hausrath.

Mittwoch Vormittags: Faß- und Bandgeschirr, worunter 30 Eimer Fässer in Eisen gebunden.
Nachmittags: Feld- und Handgeschirr.
Am Donnerstag Vormittags: Fuhr- und Reitgeschirr, worunter 3 Mühlwägen. Vieh: 5 Pferde, 3 Kühe, 1 Kalb, 1 Esel, 13 Schweine, 12 Gänse und 12 Hühner.
Nachmittags: Getränke, worunter 2 Eimer 1846er Wein; Früchte aller Art; Heu und Stroh und sonstiger allerlei Vorrath; Küchenspeisen, worunter 100 Simri Kartoffeln.
Hiezu werden die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß je Morgens 8 1/2 Uhr begonnen wird.
Den 3. Januar 1853.
Königl. Gerichtsnotariat.
H. Eisenbach.

Bruch, Am Samstag den 15. d. M. Nachmittags 1 Uhr, wird auf dem hiesigen Gemeinderathszimmer im Wege der Real-Exekution gegen gleich bare Bezahlung im öffentlichen Aufsteich verkauft:

1 Kub und etwa 25 bis 30 Centner Heu.
Den 3. Januar 1853.
Gemeinderath.
Der Vorstand: Schultheiß Mayer.

Privat-Anzeigen.
Badnang. Nächsten Donnerstag den 13. Januar ist Liederfranz-Ball im Schwaben. Anfang 7 Uhr. Der Ausschuss.
Nächsten Freitag Kasno mit Tanzunterhaltung. Anfang 6 1/2 Uhr. Vorstand.

Badnang. [Geld-Offert.] Gegen zweifache Güter-Sicherheit liegen 70 fl. Pfleggeld zum Ausleihen parat. Bei wem, sagt die Redaktion.

Zu verkaufen: Zwei zum Zug taugliche Pferde.
Kunstmüller Köflin in Schmidhausen.

Badnang. Entloshende Erbschaft zu verkaufen.
Christian Schmiedle, Bäcker.

Süße Milch.
Dreselhof. Vom Mittwoch den 12. Jan. an sende ich täglich eine Weibsperson mit einem größeren Quantum unverfälschter Milch nach Badnang. Die verehrten Frauen ersuche ich, ihren täglichen Bedarf der Redaktion des Murrthalboten gefälligst anzugeben, damit Ihnen die Milch in's Haus gebracht werden kann. Die Maas kostet 4 kr.
M. Pöhl, Gutsbesitzer.

Badnang. Haus- und Güter-Verkauf.
Unterzeichneter ist entschlossen, sein einködigtes Wohnhaus auf dem Graben dahier, sowie 2 1/2 Viertel 4 Ruten Acker im Koppenberg, und 5 Viertel Acker und zur Hälfte Wiese im Ziegelgrund, aus freier Hand zu verkaufen, und ladet hierzu höflich Kaufliebhaber mit dem Anfügen ein, daß täglich ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden kann.
Weber Nebelmesser.

Rielingshausen.
Wirtschafts- und Bäckerei-Verkauf.
Der Unterzeichnete ist gesonnen, nach Amerika auszuwandern, und bietet deshalb seine bekannte Wirtschaft sammt Bäckerei-Einrichtung zum Verkauf an. Liebhaber hiezu können unter günstigen Bedingungen täglich einen Kauf abschließen mit
Hoffmann, Sonnenwirth.

der Allirten in Paris bekannt gemacht ward, daß Niemand wegen seines politischen Benehmens und seiner geäußerten Meinungen zur Untersuchung gezogen werden solle, so war doch der Fall in Ansehung Ney's bedenklicher, indem er sich durch mehr als bloß politisches Benehmen und politische Aeußerungen ausgezeichnet hatte. Er merkte dieß bald, und um dem Ungewitter, das über seinem Haupte schwebte, zu entkommen, gieng er nach den Bädern von Ulan, um daselbst die Pässe zu erwarten, die ihn unter fremdem Namen nach der Schweiz bringen sollten. Seine Gemahlin und ein Bankier, mit welchem er korrespondirte, beruhigten ihn, er würde etwas sicherer und beschloß, verborgen im Vaterlande zu bleiben. Auf einmal und ganz unerwartet erschien der Befehl, Ney zu verhaften. Er entgieng dieser Gefahr dadurch, daß er sich nach dem Schlosse Bosniqué, wo Verwandte seiner Gemahlin wohnten, begab. Die Familie spielte dabei ihre Rolle sehr gut, indem sie ihre gewohnte Lebensart fortsetzte, sich gegen Jeden stellte, als wisse sie von Ney nicht das Geringste, und oft Gesellschaft gab, indes dieser ungestört und einsam auf seinem Zimmer blieb. Eines Tages hatte Ney die schönen Gemälde eines der Gesellschaftszimmer gesehen. Der orientalische Säbel, den er aus Anhänglichkeit an Napoleon nur äußerst selten ablegte, war ihm — zu seinem Unglück — beim Besehen der Gemälde etwas lästig und er legte ihn auf ein Sopha. Es kommt unerwartet Gesellschaft; Ney, der sich nicht sehen lassen darf, schleicht in größter Eil auf sein Zimmer, während der Säbel auf dem Sopha liegen bleibt. Die Angekommenen treten ein; der Oberst der königlichen Truppen — gerade der vor 13 Jahren unbedeutende Offizier — sieht den Säbel, erstaunt und sagt: „Hier ist entweder Napoleon oder der geächtete Ney.“ — Man will dem Manne es austreden; vergebens. Sein Eid macht es ihm zur Pflicht, den Ort anzugeben, wo sich der Verfolgte aufhält. Die Gensdarmen kommen und Ney ergibt sich ihnen freiwillig. Merkwürdig ist es, daß grade die beiden Männer, welchen Napoleon einen der kostbarsten, aus Egypten mitgebrachten orientalischen Säbel schenkte, fast zu derselben Zeit und mit derselben unerschrockenen Festigkeit denselben Tod stürben. Ney wurde am 7. Dezember 1815 erschossen. Man wollte ihm die Augen verbinden, aber er riß das Tuch weg und rief unwillig: „Habt Ihr vergessen, daß ich 26 Jahre unter Kugeln gestanden habe?“ wendete sich darauf an die Soldaten, legte die Hand auf's Herz und sagte mit fester Stimme: „Fehlt nicht! — Es lebe Frankreich! — Feuer!“ So sank er. Gleiches Schicksal mit ihm hatte zwei Monate früher, am 13. Oktober 1815, Murat, welcher nicht minder unerschrocken und frei vor die acht Sicilianer trat, die Brust entblöhte und „Feuer!“ kommandirte.

Tages- Ereignisse.

— Wien, 3. Jan. Die allerhöchst beschlossenen Reductionen in der Armee, worüber ich bereits vor längerer Zeit schon berichtet habe, werden in

Kürzem auf offiziellem Wege durch das Militärverordnungsblatt bekannt gemacht werden. — Von Berlin ist vorgestern (1. Jan.) eine Note des Frhr. v. Brud im Ministerium des Aeußern eingetroffen, deren Inhalt, wenn er gleich nicht vollständig bekannt worden ist, denn doch vollkommen geeignet seyn dürfte, die mit Rücksicht auf eine nahe bevorstehende Verständigung laut gewordenen Hoffnungen neuerdings zu beleben. In den hiesigen diplomatischen Kreisen wird mit Bestimmtheit versichert, daß bereits jene Punkte der zu treffenden Vereinbarung, rücksichtlich derer früher die größte Meinungsdivergenz herrschte, eine befriedigende Erledigung gefunden hätten, und es sich nunmehr um die Feststellung solcher Punkte handle, die im Vergleiche zu den bereits erledigten nur untergeordneter Natur seyn können. Der Kaiser nimmt an dem Fortgang der Unterhandlungen großen Antheil; Graf Buol pflegt nach dem Eintreffen der die Unterhandlungen berührenden Berichte des Frhr. v. Brud alsoogleich Sr. Majestät ausführlich zu referiren, und wir hören, daß Allerhöchstdieselben sich bereits zu verschiedenen, mit welchem der kaiserl. Bevollmächtigte sich dieser Angelegenheit widmet. — Frhr. v. Prolesch-Osten hatte vorgestern eine Audienz bei Sr. Maj. und conferirt häufig mit dem Hrn. Minister des Aeußern, wobei nicht selten auch der preussische Gesandte zugegen ist. (Wirt. St. A.)

— Wien, Donnerstag den 6. Januar. Freiherr v. Prolesch-Osten ist am 2. Januar zum deutschen Bundespräsidialgesandten ernannt worden.

— Wien, den 4. Jan. Nach der ministeriellen Dester. Korresp. ist die Anerkennung Napoleons III. nur unter ausdrücklichem Vorbehalt des unverrückten Bestandes der Verträge von 1815 erfolgt.

— Wie man aus Konstantinopel berichtet, ist dort eine in der montenegrinischen Angelegenheit vermittelnde Note Russlands eingetroffen, welche aber von der Pforte ablehnend beantwortet wurde, da der Sultan seine vermeintlichen Rechte und Ansprüche, in so weit sie Montenegro betreffen, entschieden zur Geltung bringen will. — Nach Handelsbriefen aus Dalmatien wäre die türkische Flotille, welche bestimmt ist, der Expedition gegen Montenegro sich anzuschließen, an der Küste bei Dulcigno aus Konstantinopel eingetroffen. Die Schiffe sollen ungewöhnlich stark bemantelt seyn. (Kloyd.)

— So geht's in Schleswig. Herr v. A. kauft vom Grafen M., der zu den Vertriebenen gehört, ein Haus in der Stadt Schleswig und läßt's einrichten. Alle Zimmer müssen grün werden, bezieht die Polizei; denn das Haus soll ein Augenhospital für die Soldaten werden. Dem Haus? fragt verwundert der Eigenthümer. Die Zimmer werden blau; Blau ist meine Farbe! Grün? bezieht noch einmal die dänische Polizei. So! So will ich zeigen, daß das Haus mein ist! Ein paar Duzend Zimmerleute kommen und reissen auf seinen Befehl das Haus ein. Aber nur halb; denn plötzlich kommen dänische Dragoner angepörrt, sagen die Zimmerleute in alle Winde und fassen Posto. Und das

Haus steht noch ohne Dach, und Fach und Thüren. So geht's in Schleswig.

— Den sächsischen Steuerzahlern hat der Besuch des Kaisers von Oesterreich in Dresden viel Geld erspart. Die sächsische Armee sollte Oesterreich zu Lieb' und Ehren weiße Uniform erhalten, und die Sache war schon, trotz ihrer Kostspieligkeit, ziemlich in Ordnung. Da kam der Kaiser und hörte davon und rieth ab. Gätte nicht die österreichische Armee schon weiße Röcke, ich würde sie nicht einführen, sagte er, und gab dadurch der theuern Ehrenbezeugung den Todesstoß.

— Die Neujahrsmesse in Leipzig ist flauer noch als das Wetter. Ledet? Große Lager und Borräthe, wenig Nachfrage und niedrige Preise. Die Tuche halten sich bester, daran sind aber nicht die Deutschen, sondern die amerikanischen Kunden schuld, die viel kaufen; doch steht der Woll- und Tuchpreis in keinem Verhältniß. Pelz- und Winterwaaren = 0.

— Paris, 6. Jan. Die Anerkennung des Kaiserreichs ist nun auch von Seite Russlands erfolgt. Württemberg, Bayern, Toscana, Hannover, Baden, Sachsen und die Vereinigten Staaten werden demnächst ebenfalls die Anerkennung aussprechen.

(F. J.)

— Es ist doch nicht übel, wenn Einer so gut zählen und rechnen kann, wie der Frhr. v. Reden. Wenn Napoleon ein ehlicher Mann seyn wolle, beweist er, könne er keinen Krieg anfangen; denn ein Krieg koste dreierlei, Geld, Geld und noch einmal Geld; aber Frankreich habe nur zweierlei: ein Defizit von 904 Millionen, und eine schwebende Staatsschuld von 700 Millionen, und wenn es das dritte, das Geld haben wolle, müsse es borgen. Da aber alle Geldleute sich vor dem Geldgeben zum Krieg hüten würden, so müsse Napoleon Krieg und Staatsbankerott zugleich ansagen.

— Am kaiserlichen Hofe in Paris sind die großen Füße Mode. Alles muß auf großem Fuße leben. Der Marschall St. Arnaud hat den größten. Als Kriegsminister bezieht er 130,000 Francs Gehalt, als Oberstallmeister 100,000, als Marschall von Frankreich 40,000 und als Senator 30,000, macht in Summa 300,000 Francs. Er soll ein begeisterter Anhänger des Kaisers seyn. Der Nächste nach ihm ist der Marschall Magnan mit 210,000 Francs, und dann kommen die Anderen secundum ordinem. Auch die Bagen leben wieder auf, Louis Napoleon wird deren 46 aus den vornehmsten Familien haben.

— Die zwei kleinen Buchstaben ev in dem neuen kaiserlichen Erbfolgesetze geben in Paris viel Aergerniß. Er sollen der alte Onkel Jerome und sein Sohn Thronfolger werden, d. h. eventuell, wenn der Kaiser sich nicht anders besimmt oder eine Frau und Kinder bekommt. Der alte Jerome ist unzufrieden, weil ihm das ev zu wenig und zu unsicher dünkt, und den Parisern ist es zu viel; denn Napoleon könnte plötzlich sterben und den Jerome und seinen Sohn wollen sie nicht; merkwürdiger, aber löblicher Weise, weil sie ihnen zu unanständig sind und leben.

— Paris, 6. Jan. Man lieft in der „Patrie“: Aus einer offiziellen Aufstellung, welche der Regierung vorgelegt worden, ergibt sich, daß seit der Wiederherstellung des Kaiserthums die Verkäufe liegender Güter, die in ganz Frankreich stattgefunden, im Durchschnitt den höchsten Preis überstiegen haben, der noch seit 1800 bis auf unsere Tage gelöst worden. Diese Thatsache beweist auf das Schlagendste den hohen Grad von Vertrauen und Sicherheit, welche die gegenwärtige Regierung einflößt.

Marschall Prinz Jerome, sein Sohn Prinz Napoleon Bonaparte und seine Tochter Prinzessin Mathilde haben vom 1. Jan. an den Titel „kaiserliche Hoheit“ angenommen. Ein Biquet von 25 Mann und ein Offizier sind von dem Kriegsminister einer jeden der drei Hoh. zur Verfügung gestellt worden. Die Prinzessin Mathilde hat bereits eine Ehrendame, die Gräfin von Guy, erwählt. Prinz Jerome und sein Sohn sind mit der Bildung ihres Hauses beschäftigt.

— Denke man sich die Entrüstung der Pariser Damen! Alle die kostbaren Cashemireshawls sind schon getragen und abgelegte Kleidungsstücke. Jedes Tuch, das neu und glänzend nach Paris und London kommt, hat schon einmal die glänzenden Schultern der indischen Frauen geschmückt und ist dann abgelegt und in die Wäsche gegeben worden. Einen gewaschenen Shawl trägt keine Indierin, aber für die Europäerinnen ist er gut und seither haben sie's gar nicht gemerkt.

— Verkauft die alten Schränke nicht, besonders wenn sie reichen Vätern oder Bettern gehört haben. Manchmal sind sie das beste Erbstück. Napoleons Minister Drouyn de l'Huys hatte schon ausgetrauert um seinen Vater und wollte den unmodischen Schreibisch dem Trödler geben; da fand den sich im verborgenen Schieber 400,000 Francs in Papieren, von denen der Vater, den der Schlag gerührt hatte, dem Sohne kein Wort verrathen hatte.

— London, 3. Jan. In Hadersfield stand am Weihnachtsabend eine junge Frau in Bath's Menagerie so im Anblick eines schönen Leoparden verloren, daß sie sich arglos und vertrauensvoll an's Gitter lehnte. An die Behausung des Leoparden stieß der Tigerkäfig. Plötzlich streckte der Nachbar die Tazge durch's Gitter und faßte die Frau beim Haarflechtenkranz am Hinterkopf. Ihre Begleiterin, ein schwachgebautes, aber heroisches Mädchen, hatte die Geistesgegenwart, die Bedrohte mit beiden Armen um den Leib zu fassen und wegzuzerren. Der Tiger hielt aber fest und brachte durch seyn furchtbare Brüllen die Wärter und das Publikum aus der Fassung. Der Kampf dauerte beinahe eine Minute, bis glücklicherweise der Kamm aus dem Haargeflecht fiel, welches sich auflöste, und der Tiger nichts als einige Locken und ein seidenes Kopftuch in der Tazge behielt. Die junge Frau und ihre Beschützerin fielen darauf in eine kurze Ohnmacht, waren aber sonst unbeschädigt. (St. A.)

— Stuttgart, 6. Jan. Hinsichtlich des in uns'rem Berichte vom 4. ds. Bemerkten wegen Wiederberufung der Stände, können wir heute hinzufü-

gen, daß die Vorberatungen der an die Stände zu bringenden Gesetze beim K. Geheimrathe in raschem Zuge sind, indem hiefür 3 Doppelsitzungen in jeder Woche angelegt sind. Der Gesetzesentwurf hinsichtlich der Ausschanksabgaben von Wein und Obstmoß soll, wie wir hören, gestern dem ständischen Ausschusse zugestellt worden seyn. Als wahrscheinliche Zeit der Wiederberufung der Stände wird jetzt die Mitte des Monats Februar bezeichnet, doch läßt sich dies vorerst nicht verbürgen.

— Stuttgart, 7. Jan. So viele Unfälle die Unvorsichtigkeit der Passagiere diesen auf der Eisenbahn schon zugezogen hat, so nimmt man sich doch so wenig eine Lehre daran, daß fast täglich neue Unfälle vorkommen. So ließ sich dieser Tage eine Dame von ihrer Eilfertigkeit so weit verleiten, daß sie, um den Zug noch zu erreichen, ihr kleines Töchterchen, ohne es zu führen und sich um dasselbe zu kümmern, hinter sich drein laufen ließ und selbst in einen Waggon stürzte. Das Kind ereilte zwar auch noch den Waggon, verfehlte aber den Tritt und fiel zwischen den Wagen hinunter auf das Schienengeleise. Da schon dreimal geläutet und das Signal „fertig“ gegeben war, so hing das Leben des Kindes an einem Haar. Nur der besonnenen Unerblichkeit eines Eisenbahnbediensteten gelang es, dasselbe, mit Verlust des Hütchens, zu retten.

— Heilbronn, 5. Jan. Soeben hören wir, daß dem Herrn Dr. Justinus Kerner ein jährlicher Gehalt von 500 fl. von Seiner Majestät unserm Könige, dem Beschützer der Künste und Wissenschaften, ausgesetzt wurde. Wir freuen uns höchlich dieser Anerkennung, die dem verehrten Manne, dem würdigen schwäbischen Dichter zu Theil wurde. (S. I.)

— Tübingen, 7. Jan. Heute früh wurde der Räuber Graf, welcher auf dem Wege nach Gotteszell gemeinschaftlich mit seinem Genossen Döbich aus dem Ortsgefängniß in Blochingen ausgebrochen war, gefangen hier eingebracht. Der Döbich wird heute Nachmittag erwartet. Der Erstere wurde in Rottenburg, der Letztere in seinem Hause zu Unterschwandorf verhaftet.

B a d n a n g. Ein Pfandschein über 800 fl. Capital — mit 2000 fl. Pfandwerth an Gebäuden und Gütern — im diesseitigen Oberamtsbezirke, wird gegen baar Geld umzutauschen gesucht. Wo? sagt die Redaktion.

B a d n a n g.
Liegenschafts = Verkauf.
Aus der Verlassenschaftsmasse der † Friedrich Layer, Rothgerbers Wittve von hier, kommt am Mittwoch den 26. Januar 1853, Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathshaus zum wiederholten Verkaufe:
Ein zweistöckiges Wohnhaus mit 2 Wohnungen am Koppenberg, neben Daniel Dettinger, Bauer, und Maler Engert, 8,7 Rth. Luchrahmenplatz, und

5,4 Rth. Gemüsegarten neben dem Hause, zus. angeschlagen zu 600 fl.
1 1/8 Mrg. 30,2 Rth. Acker am Rößlensweg, neben Jakob Daiber, Schlosser, und dem Weg, Anschlag 240 fl., wozu man Liebhaber einladet.
Am 10. Jan. 1853.
Stadtschultheißenamt.

Mittwoch  **G. Jung.**

Winnenden. Naturalienpreise v. 5. Jan. 1853

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	12	—	11	28	—	—
" Dinkel . . .	7	—	6	11	4	15
" Roggen . . .	9	36	9	30	—	—
" Gerste . . .	8	16	8	—	—	—
" Haber . . .	4	48	4	22	4	—
1 Simri Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	1	14	1	8	1	4
" Erbsen . . .	1	54	1	40	1	22
" Linsen . . .	1	44	1	30	1	20
" Wicken . . .	—	54	—	50	—	—
" Welschkorn . . .	1	26	1	24	1	20
" Ackerbohnen . . .	1	20	1	16	1	—

Sall. Naturalienpreise vom 8. Januar 1853.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	15	12	12	31	11	12
" Roggen . . .	12	16	12	8	11	36
" Gemischt . . .	12	24	12	4	10	40
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	7	52	7	41	7	12
" Haber . . .	4	30	4	26	4	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 5. Jan. 1853.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	13	48	12	57	11	30
" Dinkel . . .	6	21	5	46	3	—
" Weizen . . .	—	—	12	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	8	—	7	35	6	56
" Gemischt . . .	9	30	9	12	9	—
" Haber . . .	4	10	3	49	3	30

Gescheit jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Besetzer dieses Blattes, erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weilheim etc.

Der Murrthal-Vote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 4. Freitag den 14. Januar 1853.

Ämtliche Bekanntmachungen. Badnang. (Steckbrief.)

Matthäus Bollinger von Heutenbach, welcher der Verübung eines gerichtlich strafbaren Diebstahls verdächtig ist, hat sich der gegen ihn einzuleitenden Untersuchung durch die Flucht entzogen. Man bittet deshalb auf den ic. Bollinger fahnden und ihn im Betretungsfall hierher liefern zu lassen. Den 10. Januar 1853.

K. Oberamtsgericht. F e c h t.

Gestaltsbezeichnung des ic. Bollinger.
Alter: 19 Jahre; Größe: 5' 4"; Statur: schwächlich; Gesichtsforn: breit; Gesichtsfarbe: bleich; Haare: schwarz; Augenbraunen: beagl.; Augen: blau; Wangen: voll; Zähne: gut; Beine: gerade; besondere Kennzeichen: keine.
Kleidung: blaues Wamms; gestreifte baumwollene Hosen; gestreifte Weste, schwarze Schilfsappe und Stiefeln.

Badnang. Die ledige 22 Jahre alte Friederike Förch von Oberbrüden, beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern und vermag die gesetzliche Bürgschaft nicht zu leisten, weshalb hiemit an diejenigen, welche aus irgend einem Rechts-Grund Ansprüche an die ic. Förch zu machen haben, die Aufforderung ergeht, binnen 15 Tagen sich bei der unterzeichneten Stelle zu melden, da nach dessen Abfluß der ic. Förch der Wegzug gestattet würde. Den 10. Januar 1853.

K. Oberamt. A. B. Neudörffer.

B a d n a n g.
Liegenschafts = Verkauf.
Nachstehende, in der Verlassenschaftsmasse der

Müller Jakob Friedrich Speidels Wittve von hier vorhandenen Grundstücke kommen auf den Antrag der Erben am Dienstag den 25. Januar 1853 Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause zum öffentlichen Verkaufe, nämlich:

- 5/8 Mrg. 6,4 Rth. Acker auf dem Koppenberg, neben dem Fußweg, Anschlag . . . 175 fl.
 - 5/8 Mrg. 31,8 Rth. Acker am Allmersbacher Weg, neben Christoph Wieland, Ziegler, Anschlag . . . 140 fl.
 - Waizen-Anblum . . . 2 fl.
 - 6/8 Mrg. 35,9 Rth. Acker am Mühlweg, neben Michael Mezger von Ungeheuerhof, Anschlag . . . 170 fl.
 - 1 1/8 Mrg. 38,5 Rth. Acker am Zwischenackerle, neben Christian Adolff, Anschlag . . . 450 fl.
 - Dinkel-Anblum . . . 3 fl.
 - 5/8 Mrg. 1,8 Rth. Wiesen in den untern Thauswiesen, neben Daniel Dettinger, Bauer, Anschlag . . . 240 fl.
 - 1/8 Mrg. 17,3 Rth. Wiesen in den untern Thauswiesen, neben Gottlieb Breuninger, ref. Gemeinderath, Anschlag . . . 160 fl.
 - 1 1/8 Mrg. 20,5 Rth. Wiesen im Affalterbach, neben Gottlieb Ackermann, Bäcker, Anschl. 300 fl.
 - 5/8 Mrg. 41,6 Rth. Wiesen in den obern Thauswiesen, neben Jakob Groß und Gottfried Weber, Schuster, Anschlag . . . 180 fl.
 - 33,7 Rth. Land in der untern Au, neben Jakob Breuninger, Friedrichs Sohn, Anschl. 40 fl.
- Die Liebhaber werden zu dieser Verhandlung eingeladen.
Am 10. Januar 1853.
Stadtschultheißenamt.